

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 26. Juni 1975

Nr. 127 (2 474) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Jugend gibt den Ton an

Die Arbeitswacht zu Ehren des bevorstehenden Parteitags im Chemnitz- und Hüttenkombinat Irtyshsk ist durch neue Arbeits-erfolge gewürdigt worden.

Den Ton im Wettbewerb gibt das Komsomolzen- und Jugendkollektiv der Bleioxidhütte an. Das Bleioxid ist eine neue Produktion, die unsere Republik in diesem Planjahr fünf erzeugt. Die Schicht Viktor Moltschanow erzielt die besten Resultate. In diesem Jahr lieferte sie an Konsumenten bereits 43 Tonnen Bleioxid überplanmäßig.

Unter den Bergleuten, die für die Chemiker das Ausgangsmaterial gewinnen, ist die Haus- brigade K. Dshambajew führend. In den 5 Monaten hat sie die Höchstleistung — 5 Kubikmeter Gestein je Arbeiter und Schicht — erzielt. Auf dem Arbeitskalender der Brigade steht das Jahr 1976.

Tonangebend im Wettbewerb der Hüttenwerker ist die Schmel-

zbrigade Sch. Achmetkalijew. Für seine langjährige und hochproduktive Arbeit wurde der Brigadier vor kurzem mit dem



Orden des Arbeitsruhms dritter Stufe ausgezeichnet.

UNSERE BILDER: 1. Wladimir Salzew (links) und Nikolai Tschumitschenko — Aktivisten der kommunistischen Arbeit an der Komsomolzen- und Jugendhütte für Bleioxidherzeugung. 2. Viktor Lyssenko hat nach Absolvierung einer technischen Berufsschule erfolgreich den Beruf eines Apparatewarts ge- meistert.

Fotos: D. Neuwirt

XXX. RGW-Tagung

In Budapest ist die XXX. Tagung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftliche Eröffnung worden. Auf der Tagung werden Fragen erörtert, die mit der Realisierung des Komplexprogramms der sozialistischen Wirtschaftsintegration verbunden sind.

An der Arbeit der Tagung beteiligen sich Delegationen der Mitgliedsländer des RGW mit dem Vorsitzenden des Ministerrats der VR Bulgarien S. Todorow, dem Vorsitzenden des Ministerrats der Ungarischen VR D. Lazar, dem Vorsitzenden des Ministerrats der DDR H. Sindermann, dem Stellvertretenden Premierminister der Revolutionären Regierung der Republik Kuba Carlos Rafael Rodriguez, dem Vorsitzenden des Ministerrats der MVR Sh. Batmunch, dem Vorsitzenden des Ministerrats der VR Polen P. Jaroszewicz, dem Premierminister der Regierung der SSR B. A. Achimow, dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin und dem Vorsitzenden der Regierung der CSSR L. Strougal an der Spitze.

An der Arbeit der Tagung beteiligt sich die Delegation der SPFRJ mit dem Stellvertretenden Vorsitzenden des Bundessekretariats der SPFRJ D. Calafat an der Spitze. Als Beobachter ist der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter der DRV in der Ungarischen VR Nguyen Lam zugegen.

Die Tagung eröffnete der Delegationsleiter Ungarns, Vorsitzender des Ministerrats der Ungarischen VR D. Lazar. Danach nahmen deren Teilnehmer die Mitteilung zum Bericht des Exekutivkomitees über die Tätigkeit des RGW in der Periode seit der XXVIII. Tagung in Sofia, den Bericht über den Entwurf eines koordinierten Plans für multilaterale Integrationsmaßnahmen der Mitgliedstaaten des RGW für die Jahre 1976—1980, ein Referat über

Grundsätze der weiteren Entwicklung der Brennstoff- und Energiebasis und eine Mitteilung über den Lauf der Arbeiten zur Koordination der Volkswirtschaftsplanung der Mitgliedstaaten des RGW für die Jahre 1976—1980 entgegen.

Auf der Tagung sprach der Leiter der sowjetischen Delegation, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin. Diese RGW-Tagung, sagte er, verläuft in der Periode, da in unseren Ländern die Ergebnisse der Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der sozialistischen ökonomischen Integration hoch ein. Die Rolle der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, führte A. N. Kossygin weiter aus, nimmt in Hinblick auf die Situation, die sich in der kapitalistischen Weltwirtschaft bildet, noch mehr zu. Diese Situation wird gekennzeichnet durch die andauernde Verteilung der Kräfte auf dem Gebiet der Rohstoffe, der Energie und der Währung sowie durch steigende Labilität der Konjunktur und die Verstärkung inflationärer Prozesse.

L. I. Breschnew betonte in seiner Rede auf dem XI. Parteitag der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei im März dieses Jahres, daß die Suche auf dem Weltmarkt nicht ohne gewisse Einwirkung auf unsere Wirtschaftsangelegenheiten bleiben kann, insofern die sozialistischen Länder mit der nichtsozialistischen Welt ziemlich weitgehende Wirtschaftsbeziehungen unterhalten.

„Unsere Länder verfügen über mächtige Mittel, um ihre Wirtschaftliche Tätigkeit der brüderlich verbundenen Parteien und Regierungen unserer Länder beizubringen.“

Auf der Grundlage des Friedensprogramms, das vom XXIV. Parteitag der KPdSU aufgestellt und durch andere Bruderparteien energisch unterstützt wurde, entfachte sich ein Kampf für Entspannung in den internationalen Beziehungen, für eine umfassende Anerkennung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz, der reale Ergebnisse zeitigt. Somit wird eine günstige internationale Situation für die weitere wirtschaftliche Entwick-

lung der Länder des Sozialismus geschaffen.

Das ZK unserer Partei und die Sowjetregierung, führte A. N. Kossygin weiter aus, schätzen die Ergebnisse der gemeinsamen Tätigkeit auf dem Gebiet der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der sozialistischen ökonomischen Integration hoch ein. Die Rolle der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, führte A. N. Kossygin weiter aus, nimmt in Hinblick auf die Situation, die sich in der kapitalistischen Weltwirtschaft bildet, noch mehr zu. Diese Situation wird gekennzeichnet durch die andauernde Verteilung der Kräfte auf dem Gebiet der Rohstoffe, der Energie und der Währung sowie durch steigende Labilität der Konjunktur und die Verstärkung inflationärer Prozesse.

L. I. Breschnew betonte in seiner Rede auf dem XI. Parteitag der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei im März dieses Jahres, daß die Suche auf dem Weltmarkt nicht ohne gewisse Einwirkung auf unsere Wirtschaftsangelegenheiten bleiben kann, insofern die sozialistischen Länder mit der nichtsozialistischen Welt ziemlich weitgehende Wirtschaftsbeziehungen unterhalten.

„Unsere Länder verfügen über mächtige Mittel, um ihre Wirtschaftliche Tätigkeit der brüderlich verbundenen Parteien und Regierungen unserer Länder beizubringen.“

Auf der Grundlage des Friedensprogramms, das vom XXIV. Parteitag der KPdSU aufgestellt und durch andere Bruderparteien energisch unterstützt wurde, entfachte sich ein Kampf für Entspannung in den internationalen Beziehungen, für eine umfassende Anerkennung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz, der reale Ergebnisse zeitigt. Somit wird eine günstige internationale Situation für die weitere wirtschaftliche Entwick-

(TASS)

Alle Reserven nutzen!

mer noch zu niedrig. Ein bedeutender Teil der Technik ist immer noch nicht im Einsatz. Nicht allorts wird die rationelle Technologie der Grasente genutzt. Mit diesen Unterlassungen wurde in der Versammlung betont, darf man sich keinesfalls abfinden.

Viel wird zur Erfüllung des Plans der Zubereitung von Grünmehl geleistet, Bedingungen für das Einlegen einer zureichenden Menge von Silage sind vorhanden. All das schafft reelle Voraussetzungen für den erfolgreichen Abschluß des Plans der Produktion und des Verkaufs von tierischen Erzeugnissen an den Staat. Es bestehen auch Voraussetzungen für die Einlösung der Verpflichtungen in der Produktion von Getreide, Kartoffeln,

Gemüse und Melonenkulturen. Immer mehr Ländereien werden bewässert. Obwohl der Plan des Truists „Pawlodawodstroi“ für das abschließende Planjahr gegenüber dem vorhergehenden um 33 Prozent vergrößert wurde, wird er erfolgreich realisiert. Doch die Lage mit der Bewässerung der Weiden und Berieselung des Ackerlandes kann durch aktive Nutzung des Irtyshwassers wesentlich verbessert werden.

Auf den Bauplätzen des Gebiets ist im ersten Halbjahr ein Rückstand zugelassen worden. Für seine Überwindung muß die Arbeitsleistung in allen Bauorganisationen in erster Reihe in der spezialisierten, bedeutend gehoben werden.

In der Versammlung sprach

das Büromitglied des ZK der KP Kasachstans, Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Achimow. Er wies auf die Notwendigkeit hin, die Pflege der Saat, die Vorbereitung auf die Ernteerzeugung zu verbessern, und einschneidende Maßnahmen für die Versorgung des Viehs mit Futtermitteln zu treffen. Im Zusammenhang damit ist es sehr wichtig, das Tempo der Heumad zu beschleunigen, die gesamte Technik einzusetzen, die Gräser vollständig und ohne Verluste einzubringen. Große Aufgaben stehen vor den Kollektiven der Industriebetriebe und Bauorganisationen zur Erfüllung der Aufgaben des abschließenden Planjahres und des ganzen Planjahres.

An der Arbeit der Versammlung beteiligte sich der Abteilungleiter für Landwirtschaft des ZK der KP Kasachstans E. S. Karbowski.

(KasTAG)

Mehr, als vorgesehen war

ALMA-ATA. (KasTAG). Die Initiatoren der Bewegung der Kustanal neue Mährescher „Sibirjak“. Diese 26 Stoppeschiffe wurden den besten Kombiführern Komsomolzen übergeben, die während der Ernte 1972, 1973 und 1974 ihr Soll zu nicht weniger als 120 Prozent bei guter Qualität erfüllt hatten.

Unter den jungen Mechanikern des flachen Landes, an denen Mährescher Tafeln mit ihren Namen angebracht sind, sind solche bekannten Ackerbauern, wie der Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, Besitzer eines Personaltraktors „Kasachstan“ Woldemar Melzer aus dem Sowchos „Nowoneshinski“, der Delegierte des XVII. Komsomol-

sächlich von der ersten Luzerne- mäh beschafft worden“, sagte der Chefagronom der Rayonverwaltung für Landwirtschaft W. Slautski. „Wir besitzen über 10 000 Hektar Luzernebesatzung, darunter etwa 7 000 auf Bewässerungsländereien. Das ermöglicht vielen Wirtschaften, den Plan der Beschaffung von Anweisklage bedeutend zu über- bieten. Im Wladimir-Ilijtsch-Sow-

chos hat man zweieinhalbmal mehr Weisklage eingelegt, als das vom Plan vorgesehen war, 3 300 Tonnen stellte der Sowchos „Talgarski“, 2 800 Tonnen — der Obst- und Weinbau- sowchos „Issyk“ bereit.

Die Werktätigen des Rayons wollen nicht weniger als 40 000 Tonnen Weisklage beschaffen und somit zweieinhalb Jahresauf- gaben meistern.“

Baustoff aus Schilf

Sehr gefragt sind bei den Bauarbeitern des flachen Landes Schilfpflanzungen, die in einem Betrieb von Borowsko hergestellt werden. Allein in diesem Jahr haben die Werktätigen dieses Spitzbetriebes über 70 000 Quadratmeter Baumaterial geliefert und ihre Aufgabe für das erste Halbjahr vorfristig erfüllt. In der Avantgarde der Schilfbauarbeiten sind Alexej Filippow, Sinalda Butko und Sagymbal Sagyndy- kow.

Gebiet Kustanal J. RENTI

Für die Besten

In zwei akkuraten Reihen standen auf dem Lenin-Platz in Kustanal neue Mährescher „Sibirjak“. Diese 26 Stoppeschiffe wurden den besten Kombiführern Komsomolzen übergeben, die während der Ernte 1972, 1973 und 1974 ihr Soll zu nicht weniger als 120 Prozent bei guter Qualität erfüllt hatten.

Unter den jungen Mechanikern des flachen Landes, an denen Mährescher Tafeln mit ihren Namen angebracht sind, sind solche bekannten Ackerbauern, wie der Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, Besitzer eines Personaltraktors „Kasachstan“ Woldemar Melzer aus dem Sowchos „Nowoneshinski“, der Delegierte des XVII. Komsomol-

kongresses Peter Wolf aus dem Sowchos „Karasusk“, Fjodor Kroto aus dem Sowchos „Leninski“, Viktor Deiker aus dem Sowchos „Kasachstan“, Wilhelm Rubes aus dem Sowchos „Woroschilowski“, Woldemar Qindt aus dem Nekrassow-Sowchos u. a. Personalmaschiner werden den Ackerbauern vom Gebietskomsomolkomitee zum erstmalig übergeben.

Demnächst werden Mährescher „Niwa“ eintreffen, von denen man 13 ebenfalls den besten jungen Kombiführern als Personalmaschinen übergeben wird.

Joh. BITTNER Gebiet Kustanal

Vier Millionen Merinoschafe

Der Bestand der Südkasachstaner Merinoschafe, die Feinwolle geben, hat in der Republik vier Millionen erreicht. Sie leben und vermehren sich gut unter den Verhältnissen der Halbwüsten und Gebirgswälder. In den Sowchos und Kolchos des Gebiets Tschimkent, wo die meisten Merinoschafe der Republik gezüchtet werden, wurde in diesem Jahr eine Million Bock- und Zibbenschafe erhalten. Der Wollertrag ist dabei höher als vor einem Jahr. Von den Schafböcken höchster Klasse schert man bis 100 Kilogramm Wolle.

Man führte eine intensive Mast der Schafe mit Futtermitteln eigener Produktion ein und verkürzte ihre Fristen. In den führenden Wirtschaften werden die Böcke nach ihrer Nachzucht und Mast im Herbst mit 40 und mehr Kilo an den Staat geliefert. Die Selbstkosten ihres Fleisches sind niedriger als bei den Schafen nach der Wintermast.

In den nächsten Jahren soll die Zahl der Südkasachstaner Merinoschafe in der Republik um 1,5—2 Millionen vergrößert werden. (KasTAG)

Futter für anderthalb Jahre

ARKALYK. Die Mechanisatoren des Sowchos „Kommunisten Sholy“ haben in diesem Jahr erfolgreich früh mit der Heumad begonnen. Täglich befinden sich auf den Wiesen bis 80 Mähmesser im Einsatz. Sch. Umarow, B. Achilbekow und andere steuern Aggregate und erfüllen täglich bis zwei Normen. Die Gräser werden nach dem Fließbandverfahren eingebracht. Das Mähen, Pressen und Schobern verläuft in einem einheitlichen Komplex.

Der Sowchos besitzt etwa 50 000 Schafe, eine große Herde. Es ist vorgesehen, für sie einen anderthalbjährigen Futtermittel zu schaffen. Die Hälfte der Jahresaufgabe, und das sind 150 000 Tonnen, wollen die Werktätigen der Wirtschaft zum 1. Juli in Schobers setzen.

Einige Wirtschaften der Rayons Amangeldy, Jessil und Dershawinka sind nahe an der Erfüllung des Jahresplans in der Futterbeschaffung.

M. DAWIDOWITSCH

Die Freundschaft wird erstarben

Am 24. Juni ging die Woche Frankreichs in der Sowjetunion in der Republikhauptstadt zu Ende. Im Laufe von fünf Tagen traf sich die Delegation der Gesellschaft „Frankreich — UdSSR“ in Alma-Ata mit vielen Sowjetmenschen. Am letzten Tag weilten die Gäste im Baumwollkombinat „50 Jahre Oktober“ — dem kollektiven Mitglied der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Verbindungen mit dem Ausland. Der Betriebsdirektor,

Mitglied des Präsidiums der Gesellschaft für Freundschaft N. W. Dikin informierte die Delegation über das Leben des Kollektivs, über die Arbeit, Erholung und Schulung seiner Werktätigen, über die Steigerung des technischen Wirkungsgrads der Produktion, über ihre Entwicklungsperspektiven.

Großes Interesse für die Produktion des Kombinats bekundeten das Mitglied der Frauenkommission der Gesellschaft „Frankreich — UdSSR“ Jacqueline d'Alenon und andere Gäste. Sie besichtigten die Spinnweberei Nr. 2 und machten sich mit dem Produktionsablauf darin bekannt.

In einem Raum der Ausrüstungsfabrik fand ein Treffen mit den Werktätigen des Kombinats statt. Die Sekretaria des Parteikomitees A. M. Shabagina und die Meisterin der Druckerlei P. Kenschajewa begrüßten die Gäste in einem Antwortsprache dankte der Leiter der Delegation der Gesellschaft „Frank-

Willy Brandt wird UdSSR besuchen

Auf Einladung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, wird der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Willy Brandt, am

2. Juli zu einem Besuch in der Sowjetunion eintreffen. (TASS)



LOURENCO MARQUES. Punkt Mittnachts wurde über die Hauptstadt die Fahne des unabhängigen Mocambique aufgezogen, die Geburt eines neuen Staates auf dem afrikanischen Kontinent verkündete. Die feierliche Zeremonie des Einholens der portugiesischen Fahne und der Hisung der Fahne der jungen Republik fand im zentralen Stadion von Lourenco Marques statt. Zehntausende Bürger der Hauptstadt begrüßten mit jubelndem Beifall das Erscheinen des Präsidenten des neuen afrika-

nischen Staates, des PRELIMO-Vorsitzenden Samora Machel und seiner Kampfgesinnung auf der Tribüne.

BELGRAD. Auf Einladung von Josip Broz Tito, Präsident der SPFRJ und Vorsitzender des BOKJ, ist am 24. Juni der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Willy Brandt, in Belgrad eingetroffen. Während des zweitägigen Besuchs, führte Willy Brandt mit Josip Broz Tito sowie mit anderen Persönlichkeiten Verhandlungen.

NEW YORK. Der nationale Vorsitzende der Kommunistischen Partei der USA, Henry Winston, hat in einem Interview mit der Zeitung „Daily World“ erklärt,

Die Freundschaft wird erstarben

Alenon und andere Gäste. Sie besichtigten die Spinnweberei Nr. 2 und machten sich mit dem Produktionsablauf darin bekannt.

Großes Interesse für die Produktion des Kombinats bekundeten das Mitglied der Frauenkommission der Gesellschaft „Frankreich — UdSSR“ Jacqueline d'Alenon und andere Gäste. Sie besichtigten die Spinnweberei Nr. 2 und machten sich mit dem Produktionsablauf darin bekannt.

In einem Raum der Ausrüstungsfabrik fand ein Treffen mit den Werktätigen des Kombinats statt. Die Sekretaria des Parteikomitees A. M. Shabagina und die Meisterin der Druckerlei P. Kenschajewa begrüßten die Gäste in einem Antwortsprache dankte der Leiter der Delegation der Gesellschaft „Frank-

Die Freundschaft wird erstarben

Die Freundschaft wird erstarben

reich — UdSSR“ General Pierre Poullade auf wärmste für die Herzlichkeit und Gastfreundschaft und brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die sowjetisch-französische Freundschaft auch weiterhin erstarben wird.

Der bekannte Varietékünstler und Komponist Roger Varney, gab ein Konzert.

Am Abend gab die Kasachische Gesellschaft für Freundschaft einen Empfang zu Ehren der Teilnehmer der Tage Frankreichs in der Sowjetunion.

Am 24. Juni flogen die Gäste aus Alma-Ata nach Moskau ab. (KasTAG)



Wertvolle Erfahrungen

Bildung plus Qualifikation

Die Abendschule hat viele Formen der Ausbildung der Erwachsenen. Eine davon sind die Meisterklassen. Ihrem Wesen nach perspektivisch, hat diese Ausbildungsform leider keine gebührende Entwicklung erfahren.

Ursachen dafür gibt es viele: Schwierigkeit in Auswahl der Schüler mit gleichen oder artverwandten Berufen; Kompliziertheit, den Unterricht gleichzeitig in allgemeinbildenden und in Spezialfächern zu organisieren; nicht ganz so leicht ist es auch, sachliche Kontakte der Schule und des Betriebs richtig zu gestalten, obwohl die gegenseitige Interessiertheit an der Schulung der arbeitenden Jugend vorliegt.

Und doch lassen sich beliebige Schwierigkeiten überwinden. Die Gewähr dafür sind die Energie, Begehrlichkeit, Initiative. Es gibt Städte, wo die Meisterklassen bei der arbeitenden Jugend den verdienten Erfolg gefunden. In Moskau z. B. wurden 217 Meisterklassen geschaffen, in denen etwa 6 000 Personen lernen.

In unserer Republik gibt es noch keine Meisterklassen. Deshalb machen wir unseren Leser mit den Erfahrungen der Lehrer der Moskauer Abendschule Nr. 116 vertraut.

Die Meisterklassen sind für die Jungarbeiter äußerst anlockend. Die Bedeutung dieser Ausbildungsform vergrößert sich besonders im Zusammenhang mit dem Beschluß des ZK der KPdSU über die Erhöhung der Rolle der Meister in der Produktion und über die Maßnahmen, die ihre Qualifikation und ihr allgemeinbildendes Niveau fördern.

Erstmalig kamen diese Klassen in unserer Schule vor 11 Jahren auf. Es gab ihrer damals nur zwei. Gegenwärtig sind es 30 und die Zahl der Schüler darin - über 1 000.

Unsere Schule wächst von Jahr zu Jahr. Die Ursache dafür ist leicht zu erklären. Die Meisterklassen sind die einzige Unterrichtsform, die es ermöglicht, nach der Erwerbung der Mittelschulbildung gleichzeitig auch die Arbeitsqualifikation zu erhöhen. Dabei geht es nicht nur um den Meistertitel (nicht alle unsere Schüler streben danach), sondern um die Erhöhung der beruflichen Qualifikation überhaupt.

Aus verschiedenen Gründen (Familienverhältnisse, große Unterbrechung in der Lehrzeit, angespannte Arbeit in der Produktion) können nur sehr wenige Betriebsarbeiter Fern- oder Abendkurse besuchen. Gerade hier kommen einem die Meisterklassen zu Hilfe.

Solche Klassen sind schließlich äußerst notwendig für die zahlreiche Armee der praktischen Arbeiter, die in der Lehrzeit keine technische und Mittelschulbildung erworben haben, die jedoch für die Betriebe äußerst wertvoll sind. Davon zeugt schlagend das Beispiel des Moskauer Werks für Fernsehgeräte, in dem 150 Arbeiterklassen in Fachrichtung Rundfunkgeräte bestehen.

Viele Jahre existiert schließlich die Meisterschule beim Autowerk „I. A. Lichtschow“, die mitnichten unter Mangel an Schülern leidet.

Aber es gibt leider noch zu wenig Meisterklassen. Viele

Schulen entziehen sich der Kompletierung solcher Klassen, scheuen sich vor Schwierigkeiten.

Die Erfahrungen unserer und einiger anderer Schulen Moskaus zeigen, dass es notwendig ist, auf die Schablone bei der Kompletierung der Meisterklassen zu verzichten und zu neuen Formen ihrer Organisation überzugehen, die zwar etwas ungewöhnlich sind, sich aber sehr gut bewähren haben.

Die Sache ist die, daß die Meisterklassen gewöhnlich auf der Basis mehr oder weniger großer Betriebe komplementiert werden, die vollständig die Sorge um den Unterricht in Spezialfächern übernehmen, Lehrpläne erarbeiten, Lehrkräfte bestimmen, ihre Arbeit entlohnen, die Verteidigung der Abiturarbeiten organisieren, Dokumente für den Meistertitel herstellen und ausändigen.

Doch an solchen Klassen sind verhältnismäßig große Betriebe und auch nur im Laufe einer kurzen Zeit interessiert. Mittlere und kleine Betriebe neigen dazu zu schweigen, verspüren keine Notwendigkeit an der Organisation der Meisterklassen.

Ein Ausweg ist aber vorhanden: Diese Betriebe können ihren Teil an den Ausgaben tragen. Das ist eine nur geringe Summe - etwa 50 Rubel je Schüler in allen drei Ausbildungsjahren.

Unsere Schule übernahm die Organisation des Fachunterrichts. Dadurch erhielt sie die Möglichkeit, Meisterklassen für die verschiedensten Berufe zu kompletieren.

Der Übergang zu solcher Form der Kompletierung gestattete uns, für die Schule eine bedeutende Kategorie junger Arbeiter zu gewinnen, die früher überhaupt nicht an die Mittelschulbildung gedacht hatten.

Ob nun viel oder wenig, jedoch schreibt man über die Schulen der Arbeiterjugend in der Presse, spricht über sie im Rundfunk, filmt sie sogar; dabei wissen über solche interessante Ausbildungsformen wie die Meisterklassen so geringe Dinge nicht immer die das in erster Linie wissen müßten. Schlecht informiert darüber sind die Arbeiter, die weiterlernen möchten und noch weniger die Betriebe.

Daher rücken jetzt Fragen der Propagierung der Meisterklassen, der Agitation für sie in den Vordergrund.

Ihre Kompletierung erfordert große Biegsamkeit. Einmal hatte das Hauptkontingent unserer Schüler aus Arbeitern der Betriebe der Radio- und Elektroindustrie bestanden. In den letzten Jahren erhöhte sich das allgemeinbildende Niveau der Arbeiter dieser Industriezweige, und der Zustrom der Schüler nahm merklich ab. Das ist ein natürlicher und erwünschter Prozess, wir haben ihn selbst gefördert und uns daher auf die Kompletierung der Meisterklassen in anderen Fachrichtungen vorbereitet.

Gegenwärtig bestehen in unserer Schule Meisterklassen in acht Fachrichtungen, die meistbesetzten davon sind die der Bau- und Autoverkehrsarbeiten. Der Übergang zu einem so wichtigen Moment hervorgerufen. Es wäre falsch, zu glauben, die Meisterklassen bezwecken nur berufliche Fortbildung. Sie bezwecken vor allem die Erhöhung des allgemeinbildenden Niveaus der Schüler und folglich auch die Verwirklichung des Lehr- und Erziehungsprozesses in den Schulen der Arbeiterjugend.

M. CHASANOW, Direktor der Moskauer Schule der Arbeiterjugend Nr. 116, Verdienter Lehrer der RSFSR

Verpflichtungen realisieren sich in Taten

Es ist kurz vor der täglichen Betriebsleistung. Der Farmleiter überprüft nochmal die Rechnung. Die Ergebnisse sind gut, sehr gut. Die Produktion für 5 Monate ist überboten, ebenso die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen.

Gerhard Wiens Gesicht erheitert sich, dann wieder blickt er für einen Augenblick ein Schatten darüber. Wo bleibt die Nahperspektive der Produktionssteigerung? Die 16 Räumlichkeiten der Farm, die vor einigen Jahren der Mitarbeiter Stolz waren, bremsen das Wachstum des heutigen Hauptbetriebes Slatopolsky der Schweinezuchtvereinigung des Gebietes Kokschetau. Der einzige Weg für Produktionssteigerung bleibt der neue Schweinezuchtstall, aber der wird bereits 4 Jahre gebaut, und nur 2 Schweineferkel sind in Nutzung genommen.

G. Wiens nimmt noch einmal die Ergebnisse des Wettbewerbs für 5 Monate zur Hand, fügt die Ergebnisse für Juni hinzu, vergleicht sie mit den Verpflichtungen. Die Tierzüchter verpflichteten sich 25 000 Ferkel bis Jahresende zu erhalten, in fast 6 Monaten zählt der quiekende Zuwachs 18 000. Viele sind schon herangewachsen, wurden auf Mast gestellt. In allen Gliedern der Produktion sind die Kennziffern in der Gewichtszunahme höher als die planmäßigen, höher als in den anderen 5 Schweinezuchtswohsen, die zur Vereinigung gehören. In diesem Jahr wurden dem Staat schon mehr als 8 000 Zentner Schweinefleisch verkauft, bis Jahresende sollen es laut Plan 16 000 sein. Die Schweinefarm brachte dem Sowchos schon bei 65 000 Rubel Reingewinn.

„Für uns ist es vorteilhaft, in der ersten Jahreshälfte möglichst mehr Zuwachs zu erhalten“, erklärt Gerhard Wiens, während die eingetretene Brigadiere Platz nahmen. „Im Sommer sind sie leichter unterzubringen, brauchen beim Masten weniger Futtermittel, im Herbst wieder kann man den Jahresplan für Ferkelverkauf meistern. Mit den besten Läufern wird die Zucht heraufgebessert.“

Der Komplex verfügt gegenwärtig über 2 000 Zuchtsauen, darunter 1 200 junge Säuen für einmalige Ferkel. Die Züchtler meistern das Zuchtproblem.

Der Komplex verfügt gegenwärtig über 2 000 Zuchtsauen, darunter 1 200 junge Säuen für einmalige Ferkel. Die Züchtler meistern das Zuchtproblem.

Der Komplex verfügt gegenwärtig über 2 000 Zuchtsauen, darunter 1 200 junge Säuen für einmalige Ferkel. Die Züchtler meistern das Zuchtproblem.

Tscherwinjaka, Valentin Talawjew, Iwan Meschanin, Pjotr Lewtschenko. Sie waren es, die mit ihrer guten Arbeit der Brigade den Sieg im Wettbewerb brachten und damit die Rote Wanderfahne der Sowchosleitung, des Partei- und Gewerkschaftskomitees.

Im Wettbewerb zu Ehren des bevorstehenden XXV. Parteitags geht es hier nicht nur darum, daß unsere Werktätigen zu jeder Zeit ein großes Kotelet oder Schnitzel auf den Tisch bekommen, wenn sie richtigen Appetit darauf verspüren, heute ringen die Schweinezüchter um die Qualitätsverbesserung, um die Verbilligung der Fleischproduktion. Die aufmerksame Behandlung der Masttiere ergab, daß etwa 10 Prozent von ihnen schneller wachsen als die übrigen. Die frühreifen Tiere werden vorzeitig zum Schlachten gebracht und durch andere Läufer ersetzt. Die größte Reserve für diesen Kampf liegt natürlich in der Fütterung: Futtermittelzusammensetzung plus Arbeitsfeld der Schweinezüchter bringen überplanmäßige tägliche Gewichtszunahme. So fallen in der Brigade Nr. 9 von Viktor Taranucha je Mastschwein statt der geplanten 400 Gramm täglich ganze 500 Gramm in die Waagschale. Deshalb stehen die Gewichtszunahmen im Wettbewerb-75 im Mittelpunkt. Auch machen sich die Schweinezüchter Gedanken, wie die Verschleiß- und Transportkosten herabzusetzen sind.

„Große Hoffnungen legen die Mitarbeiter der Farm auf den neuen Schweinezuchtstall. Die Bauleute versprechen, ihn bis Jahresende in Nutzung zu geben. Dann können die Schweinezüchter mehr Läufer für die eigenen Mastställe und für den Verkauf an andere Wirtschaften aufziehen.“

So weitfern und kämpfen die Schweinezüchter des Sowchos „Slatopolski“ beharrlich, damit der Tisch der Werktätigen reich mit Fleisch und Speck gedeckt werden kann.

H. EDIGER, Gebiet Kokschetau

UNSER BILD: Der Farmleiter Gerhard Wiens

Sache des ganzen Kollektivs

Die Bagger aus Kentau sind in vielen Orten der Sowjetunion im Einsatz. Sie stehen im Dienst der Bergwerker, Bauarbeiter, Melioratoren. Seit einigen Jahren liefert unsere Republik Bagger auch aus Ausland. Dankeschreiben für gute Maschinen treffen aus Bulgarien, der Mongolei und Vietnam ein. Die Bagger aus Kentau sind leicht zu handhaben und zuverlässig im Betrieb.

Wir haben den Leiter der technischen Kontrolle des Baggerwerks in Kentau A. A. Schmotjow zu erzählen, wie das Kollektiv an der Verbesserung der Qualität seiner Erzeugnisse arbeitet.

Das Kollektiv der mechanischen Werkhalle startete die Initiative, die Teile ohne Nacharbeit abzuliefern. An der Spitze der Bewegung für Qualität der Erzeugnisse steht der Obertrottelier U. Jermachanow und die Gütekontrollleurin L. Kadyschewa.

In dieser Abteilung sind die Werkkommissionen sieben der wichtigsten Maschinenteile die erste Güteklasse zuerkannt. Die gesamte Produktion dieser Werkabteilung braucht der Gütekontrollleur nicht mehr zu prüfen. Die Kommunisten des Abschnitts haben diese Angelegenheit unter ihre Obhut genommen.

Einen großen Beitrag zur Modernisierung des Baggers E-303W haben die Produktionsneuer geleistet. Auf den Vorschlag der Ingenieurin L. Sitowzowa hin wurde die Konstruktion einiger Maschinenteile des Baggers vervollkommen. Dadurch wurden der Arbeitsaufwand bei der Herstellung und der Ausschuss bei der Bearbeitung verringert.

Die Haltbarkeit des Auslegers des Baggers hat sich erhöht, nachdem man einige geschweißte Durchbohrungen durch Abgüsse ersetzte. Diesen wertvollen Rationalisierungsvorschlag brachte die Konstruktionstechnikerin L. Smolnogowa ein.

„Findige Werkarbeiter haben Veränderungen in der Konstruktion des Drehgestells unternommen, den Dieselmotor D48 durch einen leistungsstärkeren ersetzt, der vermittelte eines Starters angehängt wird. Dadurch wurde die Arbeit der Baggermannschaft um vieles erleichtert. Das Fahrerhaus wurde abgedichtet, die Sichtverhältnisse verbessert.“

Die Qualität der Erzeugnisse wurde durch die ständige Verbesserung der Konstruktion der Maschinen zu interessieren.

Wir haben mit der Innerbetrieblichen Kontrolle der Baugruppe und jedes Maschinenteils begonnen. Viele Mängel in der Technologie der Herstellung und Montage der Bagger wurden beseitigt. Neue technologische Ausrüstungen und Meßgeräte werden angewandt.



Anna Funk aus der Spinnerei des Baumwoll- und Kammgarnkombinats von Kustana besitzt reiche Arbeitserfahrungen. Den jungen Lehrlingen hilft sie stets mit gutem Rat. Bei ausgezeichnetem Qualität schafft sie ihr Tagessoll bis zu 130 Prozent.

Lehrer auf der Schulbank

Etwa zwei Wochen studierten die Deutseher unserer Gebiets am Petrowpawlski Institut für Lehrerbildung. Erfahrene Lehrer aus den Stadt-, Dorfschulen und Techniken schauen sich neue technische Mittel, Filme in deutscher Sprache an, sprechen über neue Literatur, lernen die moderne Grammatik. In dieser Zeit haben sie viel Neues erfahren. Ihnen stehen zahlreiche Zeitschriften, Zeitungen, methodische Literatur zur Verfügung.

Besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge schenkte die Lehrerin Irina Timofejewna Golownina ihren erwachsenen „Studenten“.

E. ZEISLER, Deutschlehrer Petrowpawlsk

Die Parteilernorganisation des Kollektivs des Getreideloses von Schtscherbak zeigt in ihrem Bestande 26 Kommunisten und Mitgliedskandidaten. Der Einfluss der Parteilernorganisation auf die Erziehung des gesamten Kollektivs zum hohen Bewusstsein, wie auch auf die Produktionsleistungen des Betriebs ist wirksam. Die organisierende und mobilisierende Rolle der Parteilernorganisation hat sich in der wirtschaftlichen, politischen und ideologischen Aufgaben, die das Kollektiv erfüllt, ist dem gemäß spürbar. 18 Kommunisten und Mitgliedskandidaten der Partei unmittelbar in der Produktion tätig, wo sie beispielgebend sind in der Hebung der Arbeitsproduktivität und der Effektivität der Produktion.

Das Kollektiv des Getreideloses hat seinen Umsatzplan für vier Jahre des Planjahres für 140 Prozent, den der Hebung der Arbeitsproduktivität zu 110 Prozent erfüllt, in den vier Jahren wuchs der Gewinn auf 650 000 Rubel an.

Die Arbeit des Kollektivs kritisch wertend, suchen die Betriebsleitung und die Parteilernorganisation alle Kommunisten neue Reserven für die weitere Vervollkommnung der Technologie der Produktion, haben sie die Aktivität aller Kommunisten in der Lösung der Produktionsaufgaben und der gesellschaftlichen Angelegenheiten.

In April laufenden Jahres erörtern die Kommunisten des Betriebs den Beschluß des ZK der KPdSU „Über den Stand der Kritik und Selbstkritik in

der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU hat sich in der Werkzeugmaschinenfabrik „XX Jahre Oktober“ von Alma-Ata bereit entfaltet einmal ein solches großes Ereignis hat sich die Elektromontagerabteilung der Montagehalle für Universaldrehm Maschinen verpflichtet, den Jahresplan um zwei Monate früher zu erfüllen.

UNSER BILD: Aktivisten der kommunistischen Arbeit aus der Elektromontagerabteilung von Genadi Zol, (v. l.) Viktor Sytschow, German Magaj, Viktor Gorochow, Gennadi Zol, Anatolj Zol, Alexej Jermolowj und Gennadi Napakow.

Foto: N. Wirt

Wirksamkeit der Kritik

Die Parteilernorganisation des Kollektivs des Getreideloses von Schtscherbak zeigt in ihrem Bestande 26 Kommunisten und Mitgliedskandidaten. Der Einfluss der Parteilernorganisation auf die Erziehung des gesamten Kollektivs zum hohen Bewusstsein, wie auch auf die Produktionsleistungen des Betriebs ist wirksam. Die organisierende und mobilisierende Rolle der Parteilernorganisation hat sich in der wirtschaftlichen, politischen und ideologischen Aufgaben, die das Kollektiv erfüllt, ist dem gemäß spürbar. 18 Kommunisten und Mitgliedskandidaten der Partei unmittelbar in der Produktion tätig, wo sie beispielgebend sind in der Hebung der Arbeitsproduktivität und der Effektivität der Produktion.

Das Kollektiv des Getreideloses hat seinen Umsatzplan für vier Jahre des Planjahres für 140 Prozent, den der Hebung der Arbeitsproduktivität zu 110 Prozent erfüllt, in den vier Jahren wuchs der Gewinn auf 650 000 Rubel an.

Die Arbeit des Kollektivs kritisch wertend, suchen die Betriebsleitung und die Parteilernorganisation alle Kommunisten neue Reserven für die weitere Vervollkommnung der Technologie der Produktion, haben sie die Aktivität aller Kommunisten in der Lösung der Produktionsaufgaben und der gesellschaftlichen Angelegenheiten.

In April laufenden Jahres erörtern die Kommunisten des Betriebs den Beschluß des ZK der KPdSU „Über den Stand der Kritik und Selbstkritik in

den Tambower Gebietsparteilernorganisation“. Die Kommunisten deckten Mängel auf in der Tätigkeit des Partibüros, der Produktionsleiter, der gesellschaftlichen Organisationen und in der Arbeit einzelner Parteimitglieder, d. h. sie sprachen über all das, was die beschleunigte Entwicklung der Produktion hemmt, die Kampffähigkeit der Parteilernorganisation herabsetzt. Es wurde betont, daß obgleich die Parteilernorganisation regelmäßig durchgeführt werden, das Partibüro und dessen Sekretär L. P. Manasjew die Kommunisten nicht immer informieren über die Erfüllung der früher angenommenen Beschlüsse, besonders bezüglich der kritischen Aufträge. Scharf kritisiert wurde die Tätigkeit des Gewerkschaftskomitees und des Frauenrats, die in letzter Zeit ihre Arbeit vernachlässigt hatten. Dabei untertriehen die Kommunisten, daß diesen vom Partibüro nicht die nötige Hilfe erwiesen wurde, obwohl man ihre Tätigkeit auf den Parteiversammlungen erörtert hatte. Die Leiter des Betriebs und der Abschnitte wurden auf hingewiesen, daß sie nicht immer rechtzeitige und effektive Maßnahmen ergreifen zur Vorbeugung der aufgedeckten Mängel und deren Beseitigung, keine konsequenten Maßnahmen gegen die Disziplinverletzer und Bannler anwenden.

Auf Beschluß der Parteilernorganisation wurden konkrete Maßnahmen zur Beseitigung der Mängel vorgemerkt, die auf der Parteiversammlung aufgedeckt worden waren. In den Maßnahmen



Wirksamkeit der Kritik

men merkte man feste Termine und die Personen vor, die für diese oder jene Arbeit in Beseitigung der Mängel verantwortlich sind. Einige besonders wichtige Fragen wurden in die Tagesordnung für die nächsten Parteilernorganisationen und Bürositzungen aufgenommen.

Die Resultate zeigen sich schon jetzt. Die Tätigkeit der Gewerkschaftsorganisation hat sich merklich aktiviert, ein wirksamer Wettbewerb zwischen den Hallen und Brigaden um ein würdiges Begehen des XXV. Parteitags der KPdSU wurde entfaltet. Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden jeden Monat gewertet. Die Sieger werden geehrt. Unter ihnen die Schlosser der Zimmerei, darunter B. Guttsche, der vor kurzem mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt wurde und J. Müller, die Außerarbeiten Anna Driesner, Maria Bartel, Maria Nikolajewa und Maria Korschnowa, der Elektroschweißer G. Gumarrow. Es weitet sich die Bewegung um kommunikativen Einstellung zur Arbeit.

Auch die ideologische Arbeit wurde aktiviert. Das Partibüro hat eine neue Gruppe Politinformanten bestätigt. Jetzt jeden Montag an den Abschnitten vor den Arbeitern auftreten. Jede Aussprache wird mit den fälligen Aufgaben des Kollektivs verbunden. Interessant gestalten D. A. Wagner, F. J. Schönrock und andere ihre Aussprachen.

E. WIENS, Gebiet Pawlodar

Auf der Suche nach Bodenschätzen

Alma-Ata. Den Zugvögeln, die aus den warmen Ländern nach dem Norden fliegen, folgen Hunderte Schürungs- und Geologenteams in die Steppen, Berge und Wälder. Sie sind beauftragt, neue Lagerstätten von Eisen- und Polymetallenen, Steinkohle, Erdöl, Naturgas, seltener und Edelmetalle und anderer Bodenschätze zu suchen.

Obwohl nur ein geringer Teil der Fundstätten in Betrieb genommen wurde, vergrößert sich der Maßstab der geologischen Schürungsarbeiten.

Das wird durch das Streben erklärt, eine zuverlässige Grundlage für andauernde hochproduktive Arbeit der Aufbereitungsbetriebe und Hüttenwerke zu schaffen. Dabei spielt eine große Rolle der Wunsch, eine Basis für den Bau leistungsstarker Kombinate, Werke, Bergwerke und Gruben zu schaffen.

Obwohl nur ein geringer Teil der Fundstätten in Betrieb genommen wurde, vergrößert sich der Maßstab der geologischen Schürungsarbeiten.

Das wird durch das Streben erklärt, eine zuverlässige Grundlage für andauernde hochproduktive Arbeit der Aufbereitungsbetriebe und Hüttenwerke zu schaffen. Dabei spielt eine große Rolle der Wunsch, eine Basis für den Bau leistungsstarker Kombinate, Werke, Bergwerke und Gruben zu schaffen.

Obwohl nur ein geringer Teil der Fundstätten in Betrieb genommen wurde, vergrößert sich der Maßstab der geologischen Schürungsarbeiten.

Das wird durch das Streben erklärt, eine zuverlässige Grundlage für andauernde hochproduktive Arbeit der Aufbereitungsbetriebe und Hüttenwerke zu schaffen. Dabei spielt eine große Rolle der Wunsch, eine Basis für den Bau leistungsstarker Kombinate, Werke, Bergwerke und Gruben zu schaffen.

Große Bedeutung wird der neuen Feldsaison der Erschürung neuer unterirdischer Süßwasserquellen geschenkt. Das ist durch den großen Mangel an Wasser zum Übergang der Versorgung der Bevölkerung in den Städten, Dörfern und Aulen mit von Modizern empfohlenem artesischem und subartesischem Wasser, durch die beschleunigte Entwicklung der Schafzucht bedingt. In diesem Jahr werden die Hydrogeologen unterirdische Quellen für die Bewässerung von einem Millionen Hektar Weideland erschürfen.

(KasTAK)

Friedliche Koexistenz ist kein Klassenfrieden

Die Haupttendenzen in der Entwicklung der derzeitigen internationalen Beziehungen, besteht in der Wende vom „kalten Krieg“ zur Entspannung, von der militärischen Konfrontation zur Stärkung der Sicherheit, zur friedlichen Zusammenarbeit. Wenn man in noch nicht ferner Vergangenheit im Westen sogar den Ausdruck „friedliche Koexistenz“ bedingungslos ablehnte, so hat dieser jetzt nicht nur in den Abkommen zwischen den sozialistischen und kapitalistischen Ländern Bürgerrecht bekommen, sondern was besonders wichtig ist, — die Prinzipien der friedlichen Koexistenz werden zur realen Grundlage, auf der sich die Beziehungen zwischen den Ländern der beiden Weltsysteme gestalten.

Diese positiven Wandlungen sind das Resultat der Einwirkung vieler Faktoren. Der Sozialismus ist jetzt zu einer solchen Kraft geworden, seine wirtschaftliche, politische und militärische Macht ist so stark gewachsen, daß ohne die sozialistischen Länder oder zum Nachteil ihrer Interessen kein mehr oder weniger wichtiges Problem der Weltentwicklung gelöst werden kann.

Wesentliche Beiträge zur Gesundung und Normalisierung der internationalen Lage sind der Befreiungskampf der Völker, der bewändige Widerstand der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder, den Monopolen, die Aktivierung der demokratischen Massenbewegung. Alle diese Kräfte zusammen zerstören die

Bastionen des „kalten Krieges“. Auch sei noch zu betonen, daß die klar denkenden und weitblickenden politischen Funktionäre, Vertreter der Geschäftskreise der kapitalistischen Länder immer mehr zur Einsicht kommen, daß die Politik des „kalten Krieges“ den Westmächten keine positiven Resultate brachte und bringen wird. Sie betreten immer mehr und entschlossener den Weg der Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern, die für beide Seiten vorteilhaft ist. Aber das Wichtigste besteht darin, daß sich das reelle Kräfteverhältnis auf dem internationalen Schauplatz immer mehr zugunsten des Weltsozialismus gestaltet.

Die friedliche Koexistenz — das bedeutet nicht einfach das Nebeneinanderbestehen der sozialistischen und kapitalistischen Länder auf einem Planeten ohne Krieg zwischen ihnen. Die friedliche Koexistenz setzt die Regelung der wichtigsten internationalen Probleme durch Verhandlungen, durch gegenseitig vorteilhafte wirtschaftlichen, wissenschaftlich-technische, kulturelle und Handelsbeziehungen voraus. Eine unerläßliche Bedingung einer solchen Zusammenarbeit ist die vollständige Gleichberechtigung, das Vertrauen zwischen den Staaten, Nicht-einmischung in die inneren Angelegenheiten, die Anerkennung des Rechts eines jeden Volkes, selbständig die inneren Probleme seines Landes zu lösen, strengste Achtung der Souveränität, die Unantastbarkeit der Staatsgrenzen.

Im Westen möchte man eine die positiven Wandlungen im internationalen Klima, die wachsende Popularität der Prinzipien der friedlichen Koexistenz als Zeichen der Aussöhnung der beiden ideologischen Lager, als Losung der Kommunisten vom Klassenkampf interpretieren. Aber die Kommunisten wären keine Kommunisten mehr, wenn sie darauf eingingen, sie standen und stehen immer auf den Positionen des Kampfes des Proletariats gegen die Bourgeoisie. Der Marxismus-Leninismus verneint nie die Möglichkeiten der friedlichen Formen des revolutionären Kampfes. Eine dieser besonderen Formen ist die friedliche Koexistenz. Die Besonderheit der friedlichen Koexistenz als Form des Klassenkampfes besteht darin, daß sich hier unabhängige, souveräne Staaten widersprechen.

Der Kampf zwischen dem Sozialismus und Kapitalismus unter den Bedingungen der friedlichen Koexistenz erfährt alle Bereiche: Ökonomik, Politik und Ideologie. Im ökonomischen Wettstreit mit dem Kapitalismus realisiert der Sozialismus seine Vorteile immer mehr, sichert ein höheres Entwicklungstempo der gesellschaftlichen Produktion im Interesse der Werktätigen und überzeugt durch die Kraft seines Beispiels Millionen Menschen der Arbeit der ganzen Welt von der Notwendigkeit der Umgestaltung der Gesellschaft auf sozialistischer Grundlage. Die Ökonomik der sozialistischen Länder — das ist ein kraftvoller, sich dynamisch entwickel-

der Organismus. Im letzten Vierteljahrhundert haben die RGW-Länder die entwickelten kapitalistischen Staaten im Wachstumstempo der Industrieproduktion um etwa das Dreifache übertrifft.

Unter den Bedingungen der friedlichen Koexistenz vollzieht sich in der internationalen Arena ein scharfer politischer Kampf der beiden gesellschaftlichen Systeme. Die Außenpolitik der Sowjetunion, aller sozialistischen Staaten war und bleibt eine konsequente klassenmäßige. Sie geht von den Grundinteressen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen als Erbauer der neuen Gesellschaft aus, sie wird von dem sich in unserer Epoche entfaltenden Widerstreit der Kräfte des Fortschritts und der Reaktion, des Sozialismus und Imperialismus bestimmt und erfüllt alle Seiten des gesellschaftlichen Lebens. Der außenpolitische Kurs der sozialistischen Länder ist auf die Sicherung des allgemeinen Friedens, auf die Schaffung friedlicher Bedingungen für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus abgezielt. In allen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft wurden unter Leitung der marxistisch-leninistischen Parteien grandiose Aufbaupläne erarbeitet, die nur unter friedlichen Verhältnissen verwirklicht werden können.

Die Außenpolitik der Sowjetunion und der anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft kennzeichnen Solidarität mit der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder in deren Kampf

für ihre soziale Befreiung. Unterstützung des Befreiungskampfes der Völker. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnev, unterstreicht in seiner Rede auf dem Weltkongreß der friedliebenden Kräfte in Moskau: „Die Volksmassen sind bestrebt, die Welt zu ändern und werden sie ändern. Was die Sowjetunion betrifft, so wird sie immer auf der Seite der Kräfte des sozialen Fortschritts sein. Wir sind gegen den Export der Revolution“. Gleichzeitig bringen die kommunistische Partei der Sowjetunion, unsere Regierung, das gesamte Sowjetvolk offen und unzweideutig Solidarität mit unseren kämpfenden Klassenbrüdern im Ausland zum Ausdruck, Solidarität mit der ant imperialistischen und mit der Befreiungsbewegung. Und das widerspricht keinesfalls dem Kampf für Frieden, für friedliche Koexistenz der Staaten“.

Natürlich ist auch die Außenpolitik der kapitalistischen Länder eine klassenmäßige, aber darüber schweigen die Leader der kapitalistischen Welt. Man braucht jedoch nur die Frage zu stellen: „Wem, welcher Klasse dient diese Politik, wessen Interessen verteidigt sie?“ — und die Tendenz ist, das Klassenwesen des außenpolitischen Kurses der kapitalistischen Länder wird ganz augenscheinlich. In den internationalen Angelegenheiten verteidigen die imperialistischen Staaten die Interessen der Kapitalisten, die Privilegien und Vorteile der Monopole. Die Außenpolitik der bürgerlichen Staaten

ist auf die Schwächung der Positionen des Sozialismus, auf die Dämpfung des revolutionären Kampfes der Arbeiterklasse und aller Werktätigen für soziale Befreiung, auf die Sprengung der nationalen Befreiungsbewegung abgezielt. In welchen Wortnebel die Imperialisten ihre außenpolitischen Aktionen auch hüllen mögen, sie können die Tatsache nicht verbergen, daß diesen Aktionen die Interessen der herrschenden Klassen zugrunde liegen.

Die Unversöhnlichkeit der Klasseninteressen, die klassenmäßige Polarität des Sozialismus und des Kapitalismus tritt unter den Verhältnissen der friedlichen Koexistenz besonders klar zutage in dem scharfen ideologischen Kampf. Die Antikommunisten haben einen wahren Krieg der Ideen gegen die Sowjetunion und gegen die sozialistische Staatengemeinschaft entfaltet. Die Behauptungen von der „Deideologisierung“, von der „Koexistenz der Ideologien“ brauchen sie, um unerfahrene Menschen Irreführungen den Sieg in dem sich entfaltenden ideologischen Kampf davonzutragen.

Der bürgerliche propagandistische Mechanismus nutzt in den Angriffen gegen den Sozialismus beliebige Mittel, schreckt vor keiner ideologischen Diversion zurück. Übertreibungen und boshafte Verleumdungen verbinden sich bei ihnen. Und all das, um die anziehende Kraft des Sozialismus zu schwächen, sie in den Schatten zu stellen. Wie oben gesagt, hat der Sozialismus nicht nur die Rechte der Menschen verkündet, sondern allen Mitgliedern der Gesellschaft reell solche Rechte gewährleistet wie das Recht auf Arbeit, Bildung, Erholung, materielle Versorgung im Alter, nicht scheinbare, sondern

tatsächliche Teilnahme an der Verwaltung der Staatsangelegenheiten, Rechte, die der Kapitalismus den Werktätigen nicht gewährleisten kann. Darüber schweigt die bürgerliche Propaganda. Dagegen erdicht sie Berge, daß es angeblich in der UdSSR keine „Schaffensfreiheit“ gebe usw.

Aber die Wahrheit läßt sich weder verschweigen, verbergen noch entstellen. Die Wahrheit bricht sich so oder anders Bahn.

Die Sowjetmensch sind für den Kampf der Ideen aber nur für einen ehrlichen, offenen Kampf. Sie sind überzeugt, daß in diesem Kampf die marxistisch-leninistische Ideologie siegen wird, die durch historische Erfahrungen ihre Lebensfähigkeit und umgestaltete, schöpferische Kraft zeigt. Die Sowjetmensch treten entschieden gegen ideologische Diversionen auf. Wir sind der Auffassung, daß die Richtigkeit der Ideen durch Gegenüberstellung der Meinungen, durch die Stärke der Argumente bewiesen, durch das Leben die gesellschaftlich-historische Praxis geprüft werden muß. Die reaktionären Ideen ablehnt und die fortschrittlichen durch die reelle Wirklichkeit bestätigt.

Es ist den zwei gesellschaftlichen Systemen historisch beschieden, nebeneinander zu bestehen. Das ist die objektive Notwendigkeit. Zwischen ihnen dauert der Kampf der Ideen fort, der ökonomische und auch der politische Kampf, und er wird auch weiter fortauern. Den Sieg wird früher oder später der Sozialismus davontragen.

W. STEPANOW
(APN)

Wirtschaftsbeziehungen werden ausgebaut

Die für beide Seiten vorteilhaften Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und Belgien haben in den letzten Jahren eine dynamische Entwicklung genommen. Auch die gegenseitigen Warenlieferungen erfuhren einen wesentlichen Ausbau.

Im vergangenen Jahr erreichte der sowjetisch-belgische Warenumsatz ein Rekordvolumen und belief sich auf 603,4 Millionen Rubel. Im Vorjahr waren es 534,3 Millionen Rubel. Es sei daran erinnert, daß noch vor fünf Jahren er lediglich 150 Millionen Rubel betrug. Ein wichtiger Faktor bei der Entwicklung des Warenverkehrs ist auch die Tatsache, daß er in der letzten Zeit auf einer ausgeglichene Grundlage geschah.

Im U.S.S.R. Besuch des belgischen Königs Baudouin wird, wie angenommen wird, für den Ausbau der Zusammenarbeit in vielen Bereichen, darunter auch in dem Wirtschafts- und Handelsbereich eine weitere Anregung sein.

Einen wesentlichen Beitrag zu dem Warenverkehr zwischen den beiden Ländern leisten die gemischten sowjetisch-belgischen Aktiengesellschaften. Seit zehn Jahren wirkt in Belgien mit Erfolg die Gesellschaft Scaldia-Wolga. Allein im letzten Jahr hat sie ihre Käufe von sowjetischen Personenkraftwagen auf das 1,5fache gesteigert. Die Gesellschaft ist auch ein ständiger Abnehmer von spannehenden Werkzeugmaschinen sowie von Schweißwerkzeugen und -maschinen in der UdSSR.

Die gemischte Firma Belco verfügt über ein Netz von Gesellschaften zum Absatz von sowjetischen Gebrauchsgütern. Wirksam ist auch die Tätigkeit von anderen Unternehmen, darunter von Ferchimex, das sowjetische Dünge- und Düngemittel, so Apatikonzentrat, absetzt.

Die immer größeren Popularität erfreut sich die Gesellschaft für sowjetischen Erdölprodukten nach Belgien.

In dem sowjetischen Import aus Belgien nimmt in den letzten Jahren der Anteil von Maschinen und Anlagen, von Eisen- und Stahlwaren, von elektrischen, Leder- und Lederschuhen wesentlich zu. Erheblich sind auch die sowjetischen Käufe von chemischen Erzeugnissen, Wolllana und anderen Waren in diesem Land.

Die sowjetisch-belgische Zusammenarbeit gründet auf einem zwischenstaatlichen Abkommen über die Entwicklung wirtschaftlicher, industrieller, wissenschaftlicher und technischer Beziehungen. Das auf zehn Jahre befristete Abkommen wurde im vorigen Jahr geschlossen und schuf günstige Voraussetzungen für eine Entwicklung der geschäftlichen Zusammenarbeit auf langfristiger Grundlage.

Das Abkommen sieht den gemeinsamen Bau von industriellen Komplexen und Betrieben sowie die Produktion von einzelnen Maschinen- und Ausrüstungsstücken vor. Es ist auch eine Kooperation in Forschungs-, Versuchs- und Konstruktionsarbeiten vorgesehen.

EWG-Landwirtschaftsminister tagen

Das Verhältnis zwischen den EWG-Ländern und den Maghreb-Ländern Tunesien, Marokko und Algerien auf dem Gebiet der Agrarproduktion wird auf einer Tagung der EWG-Landwirtschaftsminister diskutiert, die am 23. Juni im europäischen Zentrum Kirschberg begann.

Die Minister werden auch

Vorschläge der Kommission der EWG über Regelungen auf dem Weizen- und Fleischmarkt prüfen sowie Probleme erörtern, die mit dem französischen Plan zusammenhängen, die Farmer französischer Überseegebiete, die Verluste durch den Anbau von Zuckerrohr erleiden, zu unterstützen.

INER BILD: Die Japaner kaufen Bücher über die russische und sowjetische Malerei, Reproduktionen, Ansichtskarten. Foto: TASS

TASS APN Weltgeschehen

Die amerikanischen Lehrer führen einen hartnäckigen Kampf für die Befreiung ihrer Fort-

tests in New York gegen die Reduzierung der Aufwendungen für Bildungszwecke. Bis zu Beginn des nächsten Schuljahres werden 16 000 Lehrer arbeitslos sein. Foto: TASS



Streiks der Werktätigen

NEW YORK. Unternehmer und die Behörden der USA-Stadt Philadelphia versuchen, den Streik der Arbeiter und Angestellten des Versanddienstes der Zeitungen „Philadelphia Inquirer“ und „Philadelphia Daily News“, der Ende der vergangenen Woche ausbrach, zum scheitern zu bringen.

Die Arbeiter drängen auf den Abschluss eines neuen Kollektivvertrages mit den Unternehmern, der eine Lohnerhöhung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen vorsieht. Die Zeitungsbesitzer, die Corporation Night Newspapers hat es abgelehnt, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen. Sie hat eine Gerichtsentscheidung erreicht, wonach die

Streikenden aufgefordert wurden, die Arbeit unverzüglich aufzunehmen. Als sie dies ablehnten, griffen die Besitzer zur Aussperrung und entließen für unbestimmte Zeit fast das Gesamtpersonal dieser Zeitungen, rund 3 000 Arbeiter und Angestellte. Die Unternehmer erklärten, die Zeitungen werden so lange nicht erscheinen, bis die Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen haben, dies natürlich zu Bedingungen der Unternehmung ausen wird.

LONDON. Der fast zweiwöchige Streik von rund 1 000 Arbeitern der Kunstfaserbetriebe der britischen Gesellschaft Courtaulds in Liverpool ist mit einem

Kuhhandel wegen USA-Basen

Die 6. Runde der amerikanisch-spanischen Verhandlungen über das im September ablaufende Stützpunktabkommen ist zu Ende. Für diese Verhandlungen war ein zäher Kuhhandel charakteristisch. Es wurde bekannt, daß Spanien eine Reihe von Forderungen als Vorbedingung für die Verlängerung des Abkommens erhob. Dazu gehören die Schaffung eines Mechanismus, der Spanien eng an die NATO binden würde, und die Ausarbeitung von Programmen für die gemeinsame Produktion von amerikanischer Militärausrüstung in Spanien.

Spanien mußte seine ursprüngliche Forderung nach Abschluß eines amerikanisch-spanischen Verteidigungspaktes zurücknehmen, weil es sich dessen bewußt ist, daß er in der demokratischen Öffentlichkeit der USA äußerst unpopulär ist.

Was die Haltung der USA betrifft, so stößt die Einbeziehung Spaniens in die NATO, die den

strategischen Plänen des Pentagons entsprechen würde, auf den Widerstand der europäischen NATO-Partner der USA. In den westeuropäischen Hauptstädten wird die Befürchtung geäußert, daß eine engere Bindung an das Franco-Regime in der öffentlichen Meinung eine negative Reaktion auslösen wird.

Auf der jüngsten Frühjahrstagung des NATO-Rats in Brüssel versuchten die USA vergeblich, ihre Verbündeten für die Aneignung der wichtigsten Stützpunkts Spaniens zum Militärsystem des Blocks zu gewinnen. Auf diese Weise wurde ihnen der Trumpf entzogen, den sie im Handel mit Spanien auszuspielen beabsichtigten.

Indessen ist das Pentagon darüber in großer Sorge, daß die Südlücke der NATO nach der Einbindung der Militärstützpunkte auf den Azoren und in Griechenland nach dem Zusammenbruch der faschistischen Diktatur in Portugal und dem Austritt Griechenlands aus der Militärorganisation der NATO geschwächt ist, wie auch über die Reibungen mit der Türkei. Gerade darauf ist das zunehmende Interesse der herrschenden Kreise der USA an den Militärstützpunkten in Spanien zurückzuführen.

Im Schlußkommuniqué über die Beendigung der Washingtoner Verhandlungen heißt es, beide Seiten hätten beschlossen, am 30. Juni in Madrid wieder zusammenzutreten. Die 7. Runde soll darüber entscheiden, welche Zugeständnisse Washington machen wird, um den militärischen Aufmarschraum in Spanien zu behalten.

Zur Zeit halten die USA recht starke Kräfte auf dem Luftstützpunkt in Torrejon unweit von Madrid und benutzen den Luftstützpunkt bei Zaragoza wie auch die Marinabasis Rota für ihre atomkraftbetriebene U-Boote (TASS)

Briefe an die Freundschaft

Der Sinn seines Lebens

Elf Jahre sitzt er hinter dem Lenkrad des Lastkraftwagens, elf Jahre ist sein Lkw immer in bester Ordnung, elf Jahre unfallfrei fährt hat Woldeмар Kling auf seinem Konto. Man weiß Woldeмарs Gutes, gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit zu schätzen. Seine Autorität unter den Fahrern, seinen Arbeitskollegen, ist groß. In gutem Ansehen steht W. Kling auch bei den Kommunisten der Garage, die ihn zu ihrem Parteipolitorganisator wählten.

Wer Herz und Sinn für seine Nebenmenschen hat, ist bei uns gut angeschrieben, lagen die Einwohner von Wosnessenka jedesmal, wenn sie den 35-jährigen Aktivist der kommunistischen Arbeiterunion, Departierten worden zweimal schon in den Dorfsowjet, heuer in den Zellnogradr Gebietsowjet der Werktätigendeputierten. Mehrere

Jahre hintereinander rechtfertigt Woldeмар Kling das Vertrauen seiner Wähler, erfüllt er pünktlich ihre Wähleraufträge. Man kann den ruhigen, Deputierten auf der Farm auf den Feldständen, im Maschinenpark antreffen. Oberall bringt er Rat und Hilfe.

Abends sehen ihn die Zuschauer oft auf der Dorftribüne, wo er im Lenkenskolektiv des Sowchos „Makinski“ bald die Gitarre, bald den Bajan spielt.

W. Klings Produktions- und auch gesellschaftliche Arbeit wurde hoch eingeschätzt: Seine Brust schmückte die Lenin-Jubiläumsmedaille und zwei Medaillen „Für ausgezeichnete Arbeit.“ In der Arbeit steht Woldeмар den Sinn seines Lebens.

Minna SCHMIDT
Gebiet Zellnograd

Man schreibt uns aus der DDR

WÖCHENTLICHE ZEITUNGSSCHAU



Mit diesem Schreiben und dem Foto möchten wir uns bei der „Freundschaft“ für die vielen interessanten Informationen aus dem ersten Land der Arbeiter und Bauern, der Sowjetunion, bedanken.

Wir sind ein Kollektiv von 14 Schwestern, zwei Stationsgehilfen und zwei Ärzten. Wir betreiben eine Masseurie der Universitäts-Hautklinik Halle/Saale.

Schon lange steht bei uns neben dem Bemühen um höhere fachliche Leistungen ganz selbstverständlich auch das Ringen um höhere politische Qualifikation aller Mitglieder. Seit einem Jahr nun stehen wir im Kampf um den Staatsstipendium Kollektiv der sozialistischen Arbeiter. Jedem von uns ist es bewußt, welche hohen Anforderungen und Anstrengungen dieser Auszeichnung vorausgehen müssen. Neben vielen anderen Aufgaben ist es ein Hauptanliegen unseres Kollektivs, aufbauend auf dem Grundstudium der Literatur des Marxismus-Leninismus, aktuelle Diskussionen durchzuführen. Dazu gehört auch eine wöchentliche Zeitungsschau, in der die politischen Tagesereignisse ausgewertet und eingeschätzt werden. Und da ist es für uns besonders wertvoll, von den Erfahrungen der Menschen aus unserem sowjetischen Bruderland durch Ihre Informationen — lernen zu können.

UNSER BILD: Das Stationskollektiv beim Studium der „Freundschaft“. Untere Reihe v. l. Schwester Dorothea, Schwester Hanna, Schwester Helga, Frau Lewinsky, obere Reihe v. l. Dr. Taube, Dr. Lübbecke.

Dr. Dieter LUBBE
Halle/Saale
DDR

anschnäppeln. Ich bin 25 Jahre alt und studiere Maschinenbau. Steffen SCHUBERT
9106 Kändler
Kirchstraße 15
DDR

Briefpartner gesucht

Ich möchte gern näheres über Kasachstan erfahren und würde mich freuen, eine Brieffreundschaft



Kämpfer-Internationalisten

Es gibt in Europa wohl kaum ein Land, an dessen antifaschistischer Widerstandsbewegung keine Sowjetmännchen teilgenommen hätten. Nach bei weitem nicht vollständigen Angaben beteiligten sich während des zweiten Weltkriegs über 40 000 Sowjetbürger an Partisanentrüppeln der europäischen Widerstandsbewegung.

Das waren Menschen, die die Schicksalsschmerzen des Krieges nach dem Westen verschlagen hatten, — Kriegsgefangene sowie von Faschisten aus den zeitweilig okkupierten sowjetischen Territorien zu Zwangsarbeit nach Deutschland und in von ihnen eroberte Länder verurteilte Sowjetbürger. Sie organisierten sich nicht in ihr schreckliches Schicksal und kämpften weiter. Sie organisierten in den faschistischen Konzentrationslagern illegale Organisationen, sabotierten Arbeiten, machten Ausrüstungen kaputt, Roh-

stoffe und Produkte unbrauchbar, vernichteten Vorräte, Zahntausende von ihnen flüchteten, an Tod verachtend, aus der wachstümlichen Gefangenschaft. Diejenigen, die die Freiheit erlangten, schlossen sich Organisationen und Partisanentrüppeln der Widerstandsbewegung an.

In Frankreich gab es über 100 Partisanentrüppel und Gruppen, gemischt oder aus lauter Sowjetmännchen bestehende. Ihnen gehörten über 3 000 sowjetische Patrioten an. In den Reihen der italienischen Partisanen kämpften 5 000 Sowjetmännchen. Viele hatten in Frankreich die Partisanenbrigade „Für die Heimat“ und einige Trupps — insgesamt 800 Sowjetmännchen. In Griechenland und Norwegen erinnert man sich an die Heldennamen der sowjetischen Partisanen. Besonders viele Sowjetmännchen

beteiligten sich am Partisanenkampf in den Ländern Zentral- und Südosteuropas. Als Einheiten und im Bestand der griechischen Partisanentrüppel kämpften in Polen 1 000, in der Tschechoslowakei 3 000 Sowjetmännchen.

Einer der aktivsten Trupps ausländischer Antifaschisten im Befreiungskampf der Völker Jugoslawiens bestand aus Sowjetmännchen. Ihre Gesamtzahl belief sich auf nahezu 6 000. Das Kommando der Volksbefreiungsarmee Jugoslawiens organisierte aus Sowjetmännchen apparat Einheiten und Truppenabteilungen. Sie kämpften während des Krieges in Jugoslawien 31 solcher Formationen, darunter einige Bataillone und eine Brigade. Viele von ihnen erhielten die Ehrenbezeichnung „Held der Völker“. In den Kämpfen bekundeten in allen Kämpfen Tapferkeit und Treue ihrer Heimat und galten als Vorbild für ihre

Blutsbrüder und Kampfgefährten — für die slowenischen Partisanen, hieß es im Bericht des jugoslawischen Kommandos über die Kämpfe im Frühjahr 1944 sind 7 sowjetische Partisanenverbände und 25 Partisanentrüppel nach Polen gegangen. Insgesamt haben hier 1944 12 000 sowjetische Partisanen gekämpft.

Die allseitige Hilfe der Partisanenbewegung in den angrenzenden Ländern von selbst der Sowjetunion, das Vorhandensein von Partisanenvereinigungen auf den Territorien dieser Länder verwandelten den rückwärtigen Raum der zurückweichenden Hitlerarmee in eine Arena aktiver Partisanenkämpfe.

Schüler an Schulletern ihren Blutsbrüdern griffen die sowjetischen Partisanen die feindlichen Verbindungslinien an, versperrten den Rückzugswegen, führten Aufklärungen, nahmen Siedlungen, Brücken und Industrieobjekte ein und verteidigten sie, bis die Sowjettruppen herandrückten.

W. BYSTROW (APN)

Auf der Krim hat die Touristensaison ihren Höhepunkt erreicht. Von allen Ecken und Enden der Sowjetunion besuchen Touristen, die in den malerischen Gegenden gelegenen Erholungsstapunkte. Diejenigen, die einst die Bergpfade dieses wunderbaren Ortes begangen, sind die Großen Krim. Man besucht und den Sonnenaufgang vom Gipfel des Ai-Petri als gesehen haben, sich mit dem Tal der Gespenster und der Hölleställe Tschufut-Ka-Dsur-Dsur bekannt gemacht haben, die kommen unbedingt wieder hierher.

UNSER BILD: Am Wasserfall Dshur-Dshur. Foto: TASS

Engagement fürs Leben

Mit der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus vor nunmehr 30 Jahren wurde das Lebenswerk einer Graphikerin und Bildhauerin aus dem Kerker des Zwangs und Verschleppens befreit. In den es von den faschistischen Machthabern verbannt worden war: das Werk von Käthe Kollwitz. Das seither zu einem Kraftquell für eine neue, sozialistische Kunst geworden ist. Aus einem links-intellektuellen Elternhaus stammend, ergriff sie mit ihren Mitteln — den Mitteln der Kunst — Partei für die Unterdrückten und Entrechteten. Sie wurde zum Anwalt der Armen und zum Ankläger einer inhumanen Gesellschaft, besonders, nachdem sie mit ihrem Mann in ein Berliner Proletariatsviertel gezogen war, wo Karl Kollwitz eine Arztpraxis übernommen hatte.

Ihre künstlerische Entwicklung wird ein steiles Ringen um die Bewältigung ihres Verhältnisses zum Leben. Bewegte sie zu nächst Mitleid und Mitlempfinden, so reifen diese Impulse in langjährigem Prozess zu aktivem Engagement für eine weltverändernde Haltung. Die Wahl ihrer Motive wird — echt kollwitzische Konsequenz — zur inhaltlichen Verpflichtung: „Ich bin einverstanden mit dem, was die Kunst Zwecke hat“, schreibt sie in ihr Tagebuch. „Ich will wirken in dieser Zeit, in der die Menschen so ratlos und hilflos sind.“

Ausdruck ihrer zutiefst humanistischen Haltung sind ihre Graphikzyklen über den Weberaufstand (1895—1898), den deutschen Bauernkrieg (1903—1908), bewegt das Gedankenblatt für den von der Reaktion ermordeten Arbeiterführer Karl Liebknecht (1919). In der Lithographie „Demonstration“ (1931) gab sie die Kraft der kämpfenden Arbeiterklasse bezwingenden Ausdruck, und mit dem Blatt „Wir schützen die Sowjetunion“ (1931/32) bekräftigte sie ihre Verbundenheit mit dem Lande Lenins, die sie bereits Anfang der zwanziger Jahre in einem Wissenschaftsappell zur Unterstützung des russischen Volkes bezeugt hatte.

Die faschistische Diktatur erzwang 1933 ihren Austritt aus der Preussischen Akademie der Künste, der sie seit 1919 als Mitglied und Leiterin des Meisterateliers für Graphik angehört hatte. Ihre Werke galten als „entartet und neunst“, sie wurden aus Sammlungen und Ausstellungen entfernt. Dennoch ruhte die Künstlerin nicht. Es entstanden 1934/35 der Zyklus „Tod“ bis 1939 einige Kalandarplastiken und Selbstbildnisse. Die Mütterlichkeit war eines ihrer zentralen Themen. Nicht Sentimentalität spricht aus diesen Werken, sondern die tiefe Anteilnahme an den Schicksalen der Menschen. Es ist die ergreifende und zu-

nächstige Darstellung einer Mutter, die in trotziger Entschlossenheit Arme und Hände schützend über drei Kinder breitet und sie in ihrem Mantel birgt. Kein schmerzlicher Wunsch, sondern Gebot, Forderung hatte Käthe Kollwitz diesen 1942 formulierten Protest gegen den faschistischen Raubkrieg komplementiert und als ihr „Testament“

gleich aufrüttelnde Darstellung einer Mutter, die in trotziger Entschlossenheit Arme und Hände schützend über drei Kinder breitet und sie in ihrem Mantel birgt. Kein schmerzlicher Wunsch, sondern Gebot, Forderung hatte Käthe Kollwitz diesen 1942 formulierten Protest gegen den faschistischen Raubkrieg komplementiert und als ihr „Testament“

bezeichnet. Es war ihr nicht mehr verzeiht, das Ende des verhaßten Krieges zu erleben, das sie mit allen Fasern ihres starken mütterlichen Herzens ebenso herbeigeseht hatte wie die Befreiung vom Hitlerfaschismus. Wenige Tage zuvor, am 22. April 1945 verstarb sie in Moritzburg bei Dresden, wo sie in ihren letzten Lebensjahren Asyl gefunden hatte.

(Panorama, DDR) UNSER BILD: Käthe Kollwitz: „Saatfrüchte dürfen nicht vernichtet werden“ (1942); Lithographie.



Herold Belger Die Krümmung

18. Fortsetzung und Schluß

Noch im Frühjahr hatte sich Edik vorgenommen, zu seiner Familie zurückzukehren. Als er aber erfahren hatte, daß sein Schwiegervater dagewesen war, überfiel ihn wieder Kleinmut. Er hatte es von Monika erfahren, die er nun oft im Kindergarten besuchte. Das Mädchen prahlte vor ihrem Papa mit dem neuen Pelzchen, das ihr der „andere“ Opa gebracht hatte. Edik berührte es schmerzlich, daß der Schwiegervater es nicht für nötig gehalten hatte, seine Eltern zu besuchen, ihn, seinen Schwiegervater, aufzusuchen und ihn zu sprechen. Er malte sich in Gedanken aus, mit welcher Überlegenheit Ella und ihr Vater über alles, was geschah, war, über seine Eltern und über ihn selbst sprachen. Er stellte sich lebhaft vor, wie sein Schwiegervater, dem immer alles wie das Elmaleins klar war, die Achseln zuckte und gelassen grinste. O Gott, wie wichtig und unbehelligt mußte ihm sein arbeitsgerichtetes Tochtchenmann vorgekommen sein. Gewiß stieß er am Ende wie sein Vater aus: „Ich wußte, daß es so kommen wird...“

Durch das Stuchloch des Briefkastens schimmerte etwas Weißes. Edik griff erregt in den Kasten und zog einen Brief und einen Zettel heraus. Sein Herz begann zu raven: er erkannte sofort Ellas Handschrift. „Ein Brief von Lise an dich“, stand auf dem Zettel. „Ich wagte nicht, ihn aufzubrechen, Ella“. Er überflog wohl dutzendmal in Hast die beiden Zellen und erstarrte von dieser unerwarteten Überraschung. Dann ergriff ihn plötzlich eine unsägliche Freude. Ein unbestimmtes, aber bedeutungsvolles und vielverheißendes Zeichen war das.

Edik stürzte ins Haus. Die Katze, die auf der Treppe döste, sprang erschrocken unter seinen Füßen hervor. Auf seinem Zimmer las er immer wieder den Zettel, folgte bebend Ellas Schriftzügen. Sie drangen tief in ihn hinein, wühlten da, weckten freudenvolle, süße Erinnerungen. Er sah Ella vor sich stehen, ihre reizenden Augen, übte ihre Lippen, ihre zarten Hände. Und wieder überflog er den Zettel, suchte zwischen den Zeilen etwas herauszulesen und murmelte zu tiefst erregt: „Endlich, ein Zeichen Knächt, endlich...“

Bald darauf erfuhr Edik, daß Ella mit Monika während der Sommerferien im Juli bei ihren Eltern wollte. In ihrer Abwesenheit wagte er nicht, in ihre Wohnung zurückzukehren. Der Sommer zog sich qualvoll in die Länge. Edik sah in der Ferne sein Büro. Seine Blick übersprang Zelle um Zelle, ... ihr könnt Euch nicht vorstellen, wie sehr ich mich nach Euch schne. Was treibt denn die kleine Schabernack, unsere „Monika“? Und da: „Wie recht hat das damals Ella!“ und weiter, in der Mitte: „Heute habe ich eine erfreuliche Nachricht bekommen. Sehr möglich, daß ich bis Winter nach Hause komme...“

Liesens Brief war auf fünf Heften verfaßt und mit unzähligen Ausführlungen bespickt. „Meine Lieben, Ella und Edik“, las er flüchtig. Sein Blick übersprang Zelle um Zelle, ... ihr könnt Euch nicht vorstellen, wie sehr ich mich nach Euch schne. Was treibt denn die kleine Schabernack, unsere „Monika“? Und da: „Wie recht hat das damals Ella!“ und weiter, in der Mitte: „Heute habe ich eine erfreuliche Nachricht bekommen. Sehr möglich, daß ich bis Winter nach Hause komme...“

Edik preßte den Brief und den Zettel in die Hand und lief zur Mutter in die Küche. Aber Mutter war nicht da, Edik hatte vergessen, daß sie Nachtdienst hatte. Auch Vater war nicht zu Hause. Edik tappte in den Zimmern herum und wußte selbst nicht warum. Er las abwechselnd Ellas kurzen Zettel und Liesens langen Brief, bis er sich nicht mehr halten konnte. „Genuß der Quas!“ schrie er in ihm. „Genuß, Genuß!“ Er riss seinen Stauommet vom Haken, schob den Brief und den Zettel in die Tasche und rannte aus dem Haus.

Es dämmerte bereits. Unheimlich wühlten die dunklen Wölken am Himmel, ein feiner Regen ging nieder. Die Bergkuppen waren in Nebel gehüllt. An der Bushaltestelle dachte Edik plötzlich: „Wozu das? Und wenn Ella von mir nichts wissen will, wenn sie mich nicht mal sehen will?“. Dann überreichte ihr ihr den Brief und, „gehe“, sagte er.

Der Bus fuhr vor, er war wie

immer zum Bersten voll, aber Edik preßte sich hinein. Er wußte, daß der Brief von Lise Ella erfreuen wird, aber wie wird er sich selbst verhalten, was wird er ihr sagen? Einfach grüßen und den Brief einhängen? Vielleicht sich mit Monika ein Weichen unterhalten. Je mehr er sich seinem Ziel näherte, desto mehr Fragen tauchten in ihm auf, und seine entflammte Freude schlug in Zweifeln und Zagen um.

Humoreske Die Hochzeit

MEIN Schicksal erfüllte sich unerwartet. „Janka, deine Kusine hat angerufen!“ Mit diesen Worten trat ein wenig außer Atem, die drauß, rotwangige Telefonistin Veneranda ins Büro.

„Unsin!“ antwortete ich, „Glücklicherweise habe ich keine Kusine.“ „Flunkere nicht! Deine Kusine läßt sagen, sie müsse dringend verreisen und könne deshalb deine Hochzeit nicht belohnen.“ Im Zimmer herrschte totenstille. „Ach so!“ brach die Buchhalterin Katschmarja das Schweigen. „Der junge Mann heiratet! Schau doch einer den Schlauberger an! Ich bin ganz glücklich über die Ehefrauen einfließen, und die Kollegen dürfen es nachher erfahren!“

Nun umdrängten mich alle und überfluteten mich mit Fragen. „Wie meine Braut heißt, wie alt sie sei, ob blond oder brünett, welche Augenfarbe sie habe, woher sie stamme, wann wir uns kennen gelernt hätten.“ „Läßt mich in Frieden!“ wehrte ich ab. „Ich habe ja gar keine Braut!“

„Wie sind doch manche Bräutigame verschämmt!“ sagte Katschmarja. „Hab keine Angst, Dummerjan, dir wird dafür nichts geschehen. Männer, was steht ihr da? Hoch den Braut, die Veneranda in Schutz.“ Vor der Hochzeit verlor ja mancher

die Fassung vor lauter Freude.“ Darauf wurde ich zum Direktor gerufen.

„Kopf hoch!“ sagte er und klopfte mir väterlich auf die Schulter. „Das Heiraten ist nun einmal ein Sprung ins Ungewisse. Niemand weiß, ob er in einem Rosengarten landet oder in den Rachen des Löwen gerät. Auch du bist keine Ausnahme, darum ist es keine Schande! Ein Mißverständnis, sagst du? He-he... Das glaubt dir niemand, du Scheim!“

Ich hat um einen Trunk Wasser, leerte eine ganze Karaffe und verließ taumelnd das Arbeitszimmer des Direktors. Meine Kollegen standen noch immer beisammen, „tuschelten miteinander und warfen mir hin und wieder verstohlene Blicke zu.“ „Was flüstern sie da?“ fragte ich Veneranda mit schwacher Stimme. „Wollen sie mich verbleuen?“

„Nein, mein Lieber, sie wollen

läßt sich bereits nach einer Stunde feststellen. Das neue Verfahren wurde zum ersten Mal bei der Behandlung von Alexe K. angewandt. Das Kranzgefäß zeigte einen ausgewachsenen Thrombus in der Arterie, der die herkömmlichen Verfahren wäre es zu einem ausgehenden Infarkt bei dem Kranken gekommen, wobei man auch mit einem schmerzlosen Ausgang hätte rechnen müssen.

der eine Waschmaschine zur Hochzeit schenken.“

„Mir wurde schwarz vor den Augen.“

„Eine Waschmaschine?“ stöhnte ich, holte dreimal tief Atem und faßte Veneranda bei der Hand. „Was soll ich mit einer Waschmaschine? Hilf mir, Veneranda, ich weiß nicht mehr aus und ein!“

„Ehr, wenn Ehre gebührt Veneranda versagte mir nicht ihr Beistand.“ Sie sagte nichts Schönes:

„Gut, die Wäsche übernehme ich, noch deine Socken müßt du selber stopfen!“

Als die Hochzeitsgäste sich verabschiedet hatten, sank ich vor meiner Frau auf die Knie. „Ich schwöre dir, Veneranda, diese verfluchte Kusine oder wer es auch war, die da anrief, hat gelogen.“

„Es hat niemand angerufen, Liebling“, unterbrach mich Veneranda und lächelte bezaubernd. „Das war ja ein Scherz. Doch nun steh auf, ich mag nicht, daß du deine neue Hose verdirbst!“

Aus dem Letzlichen von J. Bernstein

Zur Behandlung von Herzmyokardinfarkt

Ein neues Verfahren zur Behandlung von Herzmyokardinfarkt haben sowjetische Kardiologen entwickelt. Innerhalb einer Stunde gerichtet in der Herzhöhle einen Thrombus im Kranzgefäß und retteten das Leben eines an Myokardinfarkt leidenden Menschen.

Vor zwei Wochen wurde der 68-jährige Alexe K. in das Moskauer Kardiologienstitut gebracht, wo unter Leitung von Prof. Jewgeni Tschasow seit vielen Jahren intensiv ein neues Verfahren zur schnellen Auflösung der Thromben, einer der Hauptursachen für Myokard-

infarkt gearbeitet wird. Die Thromben blockieren die Blutzufuhr zu den Herzmuskeln, was zum Absterben des Gewebes führt. Entsprechende Arzneien zur Zerstörung der Thromben wurden bisher in die Vene eingeführt. Dabei sind etwa 24 Stunden erforderlich, um die Größe des Thrombus zu reduzieren oder ihn gar aufzulösen.

Die Moskauer Mediziner haben nun beschlossen, mit Hilfe eines Katheters die Arznel in das Kranzgefäß direkt an den Thrombus einzuführen. Die Wirksamkeit dieses Verfahrens

REDAKTIONSKOLLEGIUM